

scheinbares, seidenes Band, dem Bräutigam aber eine Silbermünze. Nach seiner Entfernung war aus dem Bande ein kostbarer Schmuck, aus der Silbermünze ein schweres Goldstück geworden.

Chr. Gottfr. Scholz.

177. Schlesien.

1. Als vor zweitausend Jahren römische Kaufleute über die Pässe der Grafschaft Glatz und durch die mährische Pforte nach dem Obertal und an der Ober abwärts nach der Ostseeküste zogen, um den wertvollen Bernstein einzutauschen, da begegneten sie in Schlesien Stämmen der alten Germanen. Bei denen galten Gastfreundschaft, Mannestreu und Kriegsmut als herrlichste Güter. Im vierten Jahrhundert unsrer Zeitrechnung mußten diese Germanen ihre alte Heimat verlassen, ein slawischer Stamm — die Polen — rückte an ihre Stelle. Nur in den Wäldern des Riesengebirges und der Grafschaft Glatz erhielten sich einzelne Reste der Germanen, und die Märchen vom Rübezahl, dem hilfreichen und neckischen Berggeiste, sind zuerst von deutschen Vätern den Kindern erzählt worden.

2. Um das Jahr 1000 wurde Schlesien von Herzögen aus dem Hause der Piasten beherrscht, durch Erbschaft zerfiel es in mehrere kleine Herzogtümer. Schon früh wurde das Christentum dort eingeführt.

Damals sah es in diesem Lande ganz anders aus als heute. Wenige Flächen waren für den Ackerbau hergerichtet. Dichter Wald bedeckte das Land. Darin hausten das Wildschwein und das Elentier. Der braune Bär steckte seine Schnauze in die hohlen Bäume, um den wilden Honig zu suchen. Wohl gab es schon einige Städte; aber hinter ihren Mauern wohnten nicht freie Bürger, die sich selbst regieren und Vermögen erwerben durften. Bürger und Bauern waren Hörige.

3. Ganz anders war es damals schon im deutschen Lande, wo die Städte, Handwerke und der Ackerbau blühten! Dorthin wandten die schlesischen Herzöge ihren Blick; deutsches Leben sollte auch in Schlesien einziehen. Da kam so manche deutsche Fürstentochter als Gemahlin eines Herzogs nach Schlesien und mit ihr deutsches Gesinde, deutsche Tracht und deutsches Wort in Lied und Gebet. Die schlesischen Fürstenkinder wurden in Klöster im Deutschen Reiche zur Ausbildung gegeben. Junge Adelige erhielten den Ritterschlag nicht mit dem krummen slawischen, sondern mit dem geraden deutschen Schwerte. Und wenn ein fahrender Spielmann die schlesischen Burgen besuchte, da forderten die Burgbewohner von ihm deutsche Lieder. Auch die Geistlichkeit beförderte damals die deutschen Sitten. Priester und Mönche wanderten unablässig von Westen her in Schlesien ein. Aus dem Kloster Pforta an der Saale kamen die Zisterzienser und lehrten den Landmann, den Acker auf deutsche Art zu bebauen. Mitten in dichten Wäldern wurde eine Lichtung für den Feldbau geschaffen. Bald erhob sich hier ein schmuckes Kloster, um